

Die „1“ oder die Brandenburger Pokal-Mannschaftsmeisterschaft

Es gibt Wettkämpfe, die bleiben einem ewig in Erinnerung. Und es gibt Wettkämpfe, die möchte man gleich wieder vergessen. Ganz, ganz selten kommt es vor, dass beides geschieht. So ein Wettkampf ereignete sich am 15. Oktober 2017. Da half auch das Daumendrücken von **Ansgar** und **Thorsten Müller** nichts, die sich den Wettk(r)ampf eine Zeitlang ansahen. Doch der Reihe nach: nachdem wir in den Vorjahren jeweils nur knapp an den Ober-, beziehungsweise Landesligisten Oranienburg und Empor Potsdam scheiterten, hatte es die Glücksfee diesmal gut mit uns gemeint! SC Oranienburg II hieß der Gegner, hatte Heimrecht und zugleich Bürgermeisterwahl. Aus diesem Grund stand der Turnierraum der Randberliner nicht zur Verfügung und das Team kam zu uns. Wir traten mit unseren ersten vier Brettern aus der Liga-Mannschaft an und waren an jedem Brett wertzahlmäßig leicht bis erheblich besser aufgestellt. Doch **Bernd Ketelhöhn** im Mittelspiel und **Jan Grabowski** im Endspiel kamen mit den hellen Figuren über ein Remis nicht hinaus. **Michael Ziern** stand strategisch gut, rochierte lang, seine Stellung wurde jedoch Opfer eines taktischen Überfalls. Schade. **Thomas Noack** unterließ es im Abtausch-Slawen c6-c5 zu spielen und bekam bald immer größere Probleme. Im 40. Zug fasste er sich ein Herz und seinen Turm an, beförderte ihn von c8 nach c2 und drückte seine Uhr. Diese blieb bei einer „1“ und mir das Herz stehen. Also, wir reden hier nicht von „1“ Stunde, „1“ Minute, sondern von Richtig! Wäre der Turm noch ein Feld weiter getürmt und gestürmt, hätte es womöglich nicht gereicht. **Thomas Noack** machte es seinem Gegner zwar weiterhin schwer, doch schließlich fiel bei ihm bei der elektronischen Uhr das Blättchen. Dem Gesetz der Serie folgend schieden wir in der Brandenburger Pokal-Mannschaftsmeisterschaft bereits zum fünften Mal in Folge in der ersten Runde aus.

Norbert Heymann